

Stößt wieder ein, stößt wieder an
 Und gräbt und schaufelt, was er kann —
 Austausch's — ihr Heil'gen Gottes! —
 Es ist das Dach des Schlot's.

16. Des Schlot's Dach, des Hauses Mund,
 Der führt zu seinem Herzen;
 Er legt das Ohr an, horcht am Schlund —
 Es rauscht im Grund
 Und seufzt wie Ruf der Schmerzen.
 Und nochmal horcht er, nochmal tönt's
 Und wieder, horch! und wieder dröhnt's —
 In unbewußter Eile
 Langt er nach einem Seile.

17. Das knüpft er fest, dran knüpft er sich,
 Steigt ein, läßt rasch sich nieder,
 Langt an, blickt um sich; „Rösli — sprich!
 Und — Seppi — dich!
 Hab' ich euch wirklich wieder?
 Ist's wahr? Und lebt und seid ihr's noch?
 Und habt's ertragen, Gottes Joch?“ —
 Sie können ihn nicht grüßen,
 Nur weinen, nur ihn küssen,

18. Nur beten, flehn zu ihm, der sie
 So wunderbar verklärte,
 Der ihnen Kraft und Glauben lieh
 Und spät und früh
 Durch seinen Hauch sie nährte.
 Doch, Gott, wie war's, als sie hervor
 Aus Licht nun traten und ihr Ohr
 Bettbuhlte mit den Augen,
 Das Leben einzufangen!

19. Wie schien da alles neu und schön,
 Die Luft, das Licht, die Sonne!
 Wie Melodie klang von den Höhn
 Für sie der Föhn,
 Die Adler freischten Wonne;
 Die wüfte, schneebedeckte Flüh
 War mehr als Frühlingschmelz für sie,
 Geliebte Freunde schienen
 Die alten Tannen ihnen. —

20. Im nächsten Lenze stand bereits
 Ein Mal am Felsenhange,
 Und jährlich zum geweihten Kreuz
 Kam allerjeits
 Das Volk mit Sang und Klange;